



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Auflösung des Reichstags

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Auffstellung eines Fragebogens antwortete, der alle erdenklichen verfassungsrechtlichen und parteipolitischen Bedenken zur Sprache brachte, ergriff Hitler die Gelegenheit, las ein Nein heraus und brach die Unterhandlungen ab. Er hat also die Verhandlungen nicht weiter getrieben, als der Augenblick erforderte. Nun hatte er die Hände frei. In divinatorischer Erfassung der Lage ging er sofort zur Offensive über und betätigte diese in einem großen Entschluß. Divination schützt nicht vor Irrtum und bleibt oft auf bestimmte und begrenzte Bereiche des Wirkungsverlangens gerichtet, aber wo sie wie in diesem Falle voll und ungebrochen zur Geltung kommt, ist ihr eine unheimliche Suggestionskraft gegeben.

Der Kanzler zog sich nicht auf eine Präsidialregierung zurück, sondern löste den Reichstag auf. Er hat diesen Entschluß nicht nur gegen die Deutschnationalen, sondern auch gegen Bedenken seiner eigenen Partei durchgesetzt und erwies sich abermals als echter Führer. Er ging den parlamentarischen Weg, um sich das Parlament gefügig zu machen; er nützte die Begeisterung der Stunde und die Anziehungskraft des Erfolgs, um die Mehrheit zu sich herüberzuziehen. Es war ein kühnes Spiel, und es konnte nur in diesem Augenblick glücken. Aber es richtete sich, da es ganz auf die Machtstellung der eigenen Partei bezogen war, mittelbar auch gegen die Deutschnationalen, die schon dreimal erfahren hatten, daß sie ihren Bestand an Stimmen und Mandaten nicht erhöhen konnten, solange die Anziehungskraft des Nationalsozialismus währte.

Hitlers Entschluß hat also nach drei Seiten klärend gewirkt. Darüber hinaus enthielt er einen Verzicht auf die Inanspruchnahme der Präsidialgewalt als Rückendeckung einer zwischen den Parteien verlassenen oder über den Parteien schwebenden Regierung. Das erst gibt ihm das volle Gepräge. Der Reichspräsident hat sich am 30. Januar 1933 aus dem Staub der Arena zurückgezogen, in der die Parteien nun mit verkehrter Front um die Entscheidung rangen. Noch einmal wurde alles auf Kampf gestellt. Das entsprach dem Prinzip der nationalsozialistischen Bewegung.

Unmittelbar nach der Verkündigung des Auflösungsbeschlusses wurden im Kabinett Hitler die letzten Posten besetzt. Es war ein Koalitionskabinett und enthielt als solches nicht einmal eine

nationalsozialistische Mehrheit. Die großen Ministerien waren zum großen Teil im Besitz von Fachmännern, die den Deutschnationalen näher standen als den Nationalsozialisten. Aber die Posten, von denen die innere Politik beherrscht wurde, die waren in Hitlers Hand. Er selbst bestimmte als Reichskanzler die innere wie die äußere Politik, Frick erhielt das Ministerium des Innern, das rasch zu großer Machtfülle gelangte, Göring wurde Reichsminister ohne Portefeuille und Reichskommissar für die Luftfahrt, und Goebbels begründete bald darauf das Ministerium der Volksaufklärung, von dem im Laufe der Zeit eine ungeheure Einflußnahme auf die Entwicklung der nationalsozialistischen Staatsidee ausgehen sollte.

Von diesen Positionen aus hat Hitler das Feld der ganzen inneren Politik beherrscht. Der äußeren Politik entschlug er sich mit Bedacht, solange das innere Feld nicht abgeräumt war. Er wollte erst ganz Deutschland gewinnen, und dazu fehlte noch viel. Freiherr von Neurath blieb daher Minister des Außern, General von Blomberg, von der Verteidigung Ostpreußens abberufen, erhielt das Wehrministerium, der Stahlhelmführer Selbte wurde Arbeitsminister, Gürtner behielt das Justizministerium und Graf von Schwerin-Krosigk das Ministerium der Finanzen. Hugenberg hatte den von ihm gestellten Bedingungen gemäß das Wirtschaftsministerium mit dem der Landwirtschaft in seiner Hand vereinigt. Er erschien also im Hinblick auf die überwältigende Bedeutung dieser Ministerien als die stärkste Potenz des Kabinetts. Aber es lag nun an ihm, diese zweckentsprechende Vereinigung zweier aneinander grenzenden, also auch einander stoßenden Ministerien dem Wiederaufbau dienstbar zu machen, ohne sich die politische Einflußnahme auf die Gesamtpolitik rauben zu lassen. Das war eine sehr schwierige, von Anfang an mit Konflikten bedrohte Aufgabe, die nicht mehr einseitig vom Besitz und von der Finanz aus, sondern mit Rücksicht auf den starken sozialistischen Einschlag der Bewegung nur noch unter Zugrundelegung des staatssozialistischen Prinzips gelöst werden konnte. Papen, der das Beste zum Gelingen der Kombination getan, stand vor einer nicht minder schwierigen Aufgabe. Er war als Vizekanzler der Stellvertreter des Reichskanzlers und blieb der persönliche Vertrauensmann des Reichspräsidenten, er-